



Guter Umgang mit Geld

Finanzielle Kompetenz für
alleinerziehende Frauen
in prekären Lebenslagen

BROSCHÜRE

GUTER UMGANG MIT GELD, FINANZIELLE KOMPETENZ FÜR ALLEINERZIEHENDE FRAUEN IN PREKÄREN LEBENSLAGEN

INHALT

Das Projekt	1
Zentrale Erkenntnisse	2
Enge Verbundenheit zwischen finanzieller Kompetenz und persönlicher Lebenslage alleinerziehender Frauen	2
Gründe für prekäre Einkommensverhältnisse	6
Gründe für eine hohe Wahrscheinlichkeit, in eine finanzielle Notlage zu gelangen	7
Gründe für die Vernachlässigung von Vermögensaufbau und Altersvorsorge	8
Kredit als Mittel der Alltagsbewältigung	8
Defizite in Bildungs- und Beratungsangeboten für alleinerziehende Frauen	9
Grenzen für die Erreichbarkeit der betroffenen Personengruppen	10
Unterschiede zwischen Ost und West am Beispiel des Landes Brandenburg	10
Handlungsempfehlungen	12
Konzeptionelle Leitlinien	13
Dimension „Inhalt“: Ein besonderes Augenmerk gilt dem Management von Risiken .	14
Dimension „Vermittlung“: Empowerment als Leitlinie	17
Anforderungen an eine erfolgreiche Umsetzung	18
Anforderung an die Fachkräfte	18
Anforderungen an die Vermittlungsmethoden und -formate	20
Ansatzpunkte für die Konzipierung eines Netzwerkes „Finanzen im Lot“	23
Literatur	29



DAS PROJEKT

**Auftraggeber:**

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz
des Landes Brandenburg

Projektteam:

Prof. Dr. Ingrid Gröbl, Dr. Birgit Happel, Dr. Sally Peters

Unter Mitarbeit von:

Andrea Hollweg, Melanie Poldrack und Marie Wuropulos

Projektlaufzeit:

September 2019 bis Februar 2020

iff institut für finanzdienstleistungen e.V., Grindelallee 100, 20146 Hamburg

Im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg wurde vom institut für finanzdienstleistungen e.V. (*iff*) das Forschungsprojekt „Guter Umgang mit Geld, Finanzielle Kompetenz für alleinerziehende Frauen in prekären Lebenslagen“ durchgeführt.

Im Jahr 2017 lebten 17 Prozent der minderjährigen Kinder in Haushalten von alleinerziehenden Elternteilen, in Ostdeutschland waren es 23 Prozent, im Westen 15 Prozent (vgl. Statistisches Bundesamt/Destatis 2018, S. 8). Es wächst also circa jedes sechste Kind in Deutschland in einer Familie mit einem alleinerziehenden Elternteil auf (vgl. ebd., S. 6). Dabei lebten im Bundesdurchschnitt 9 von 10 dieser Kinder bei der Mutter (vgl. ebd., S. 13). Somit sind es in „89 Prozent der Fälle (...) die Mütter, die die Verantwortung für die Fürsorge der Kinder, für die Erwerbsarbeit und den Haushalt überwiegend allein tragen“ (Lenze und Funcke 2016, S. 6). Auf der Grundlage dieses statistischen Befundes wurde im Projekt die finanzielle Situation von **alleinerziehenden Frauen** untersucht. Ein besonderer Fokus wurde dabei auf die „Versorgungslage“ mit Bildungs- und Beratungsangeboten zum Thema Finanzen gelegt.

Zu diesem Zweck wurden Interviews mit 25 Personen in 23 Expertinnen- und Experteninterviews geführt. Es handelte sich um Multiplikatorinnen und Fachkräfte aus Wissenschaft, Interessenverbänden, Erwachsenenbildung sowie der Vermittlungs- und Beratungspraxis.

Ziel des Forschungsprojektes war eine möglichst genaue Problemanalyse und das Erkennen von Lösungsansätzen und Best-Practice-Ansätzen. Durch das Projekt sollen dabei auch Bildungs- und Beratungsangebote für Alleinerziehende aufgezeigt und weiterentwickelt werden. Ferner soll es zur bundesweiten Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren sowie Angeboten beitragen.

ZENTRALE ERKENNTNISSE



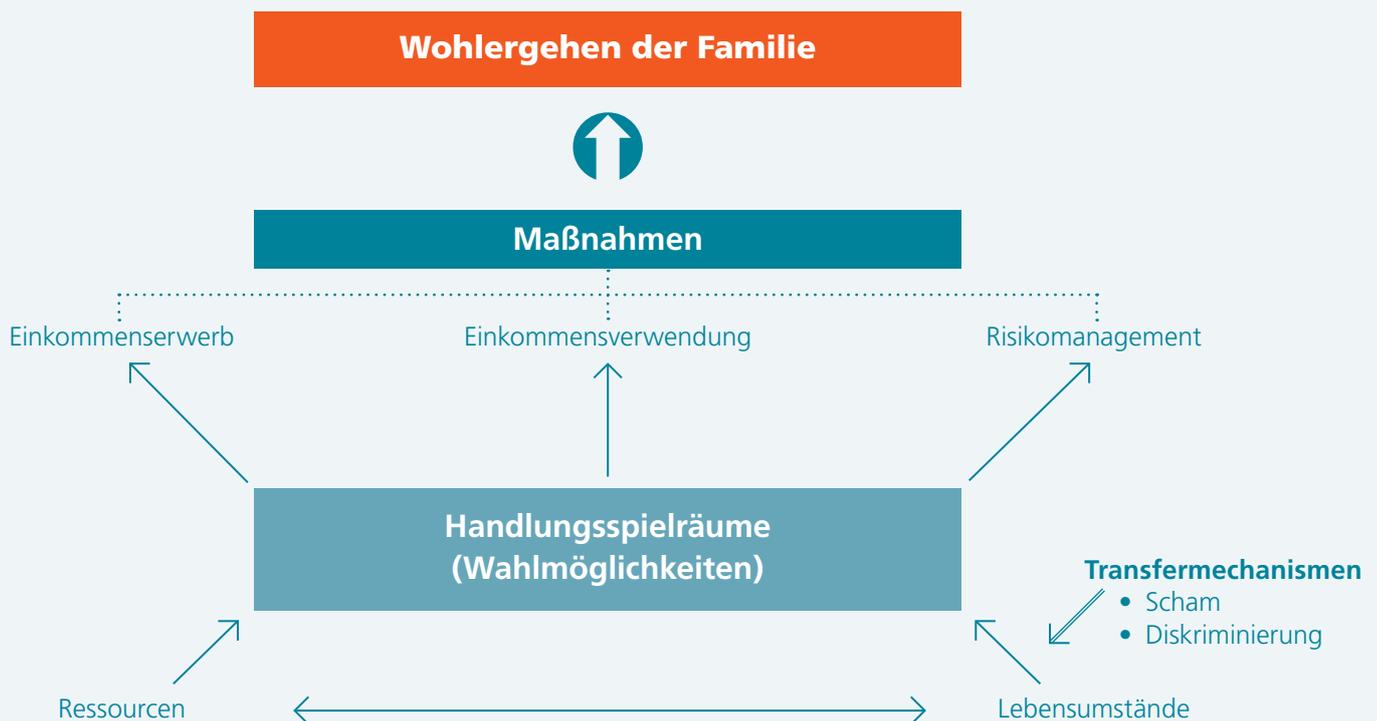
Enge Verbundenheit zwischen finanzieller Kompetenz und persönlicher Lebenslage alleinerziehender Frauen

Finanzielle Kompetenz definieren wir als das Wissen darüber, wie der Erwerb und die Verwendung von regelmäßig zur Verfügung stehenden Geldmitteln so aufeinander abzustimmen sind, dass auf Dauer ein persönlich zufriedenstellendes Wohlergehen ermöglicht wird, insbesondere aber dauerhafte Ausgabenüberschüsse und damit Ver- bzw. Überschuldung vermieden werden. Dazu erforderlich ist auch das Wissen darüber, Risiken erfolgreich zu managen.

Finanzielle Kompetenz ist das Ergebnis eines Prozesses, in dem finanzielle Allgemeinbildung erworben wird.

Die **persönliche Lebenslage** beschreibt die Gesamtheit von **Handlungsspielräumen**, die in Abhängigkeit von gegebenen Lebensumständen und Ressourcen zur Gestaltung unseres Lebens zur Verfügung stehen und damit unser Wohlergehen maßgeblich beeinflussen.

Bestimmungsfaktoren der finanziellen Lebenslage alleinerziehender Frauen

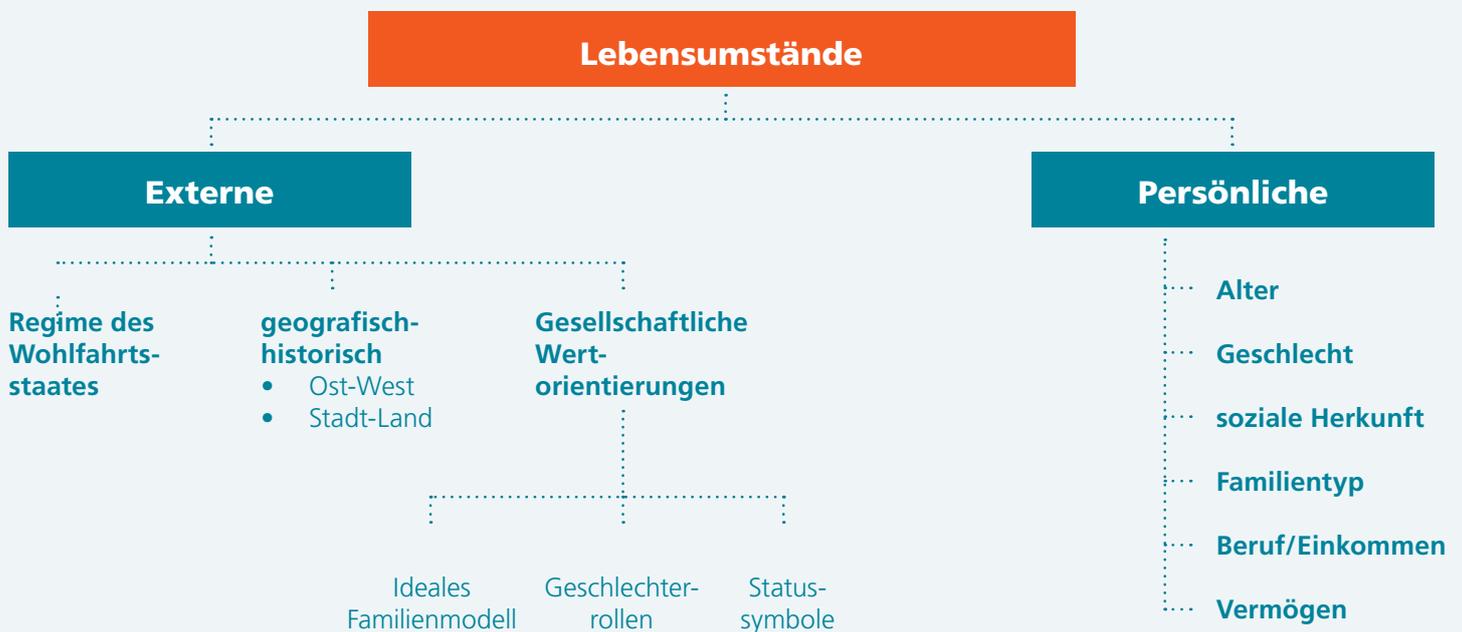




Zu den **Ressourcen** zählen das finanzielle Vermögen, die verfügbare Zeit und das Humankapital, das wiederum aus der erworbenen Berufsausbildung, dem Stand der Allgemeinbildung und aus der finanziellen Kompetenz als Ergebnis eines finanziellen Bildungsprozesses entsteht. Finanzielles Vermögen und Humankapital bilden die Grundlage für den Erwerb von Einkommen. Auch das Sozialkapital zählt zu den Ressourcen. Es findet seinen Ausdruck in sozialen Netzwerken und damit verbundenen auf Vertrauen basierenden Bindungen.



Zu den **Lebensumständen** gehören zum einen Faktoren, die außerhalb des persönlichen Einflussbereiches liegen wie das Geschlecht, Alter, die soziale und kulturelle Herkunft. Ferner umfassen sie sogenannte makrostrukturelle Bedingungen wie den geografischen Kontext, die rechtliche und institutionelle Rahmenordnung, das herrschende Regime des Wohlfahrtsstaates und die kulturelle Wertorientierung der Gesellschaft. Diese schlägt sich wiederum in sozialen Normen, Traditionen, Sitten und Gebräuchen nieder und prägt im Übrigen die Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern und das Idealbild von der Familie. Auch die Rolle des Geldes im Kontext des Sozialen Status gehört dazu. Die aktuellen Lebensumstände werden zum einen durch strukturelle Rahmenbedingungen, zum anderen durch eigene, in der Vergangenheit getroffene Entscheidungen geprägt. Beispiele sind die Berufswahl und der Familienstand, teilweise auch der Bildungsstand. Vor allem gesellschaftliche Wertorientierungen nehmen Einfluss auf verfügbare Handlungsspielräume. Dies geschieht mittels spezifischer Transfermechanismen wie Rollenerwartungen, Stigmatisierung, Scham, Schuldgefühle oder Minderwertigkeitsgefühle.



Die für die Fragestellung des Projekts maßgeblichen **Handlungsspielräume** beziehen sich auf Entscheidungen über den Einkommenserwerb, die Einkommensverwendung und das Management von Risiken. Die Handlungsspielräume sind umso größer, je mehr Wahlmöglichkeiten (Handlungsoptionen) wir bei diesen Entscheidungen haben.

Finanzielle Kompetenz zeigt sich darin, dass gegebene Handlungsspielräume effizient genutzt werden können und somit ein möglichst hohes Wohlergehen erreicht wird. Dies schließt Zukunftsaussichten ein und umfasst sowohl das Auskommen mit dem Einkommen als auch das Management von Risiken wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, Berufsunfähigkeit, Schadensfälle oder Altersarmut.

Finanzielle Kompetenz bildet ein elementares Fundament der jeweiligen Lebenslage. Finanzielle Bildung muss indes vermitteln, wie dauerhaft solche Handlungsoptionen geschaffen werden können, deren Wahrnehmung den Einsatz von finanziellen Mitteln erfordert. Sollen die finanziellen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Erwachsenenalter verändert oder verbessert werden, erfordert dies wiederum die Bereitschaft und Fähigkeit, hierfür Zeit und auch finanzielle Ressourcen einzubringen. Eine persönliche Lebenslage, die durch systematische Zeit- und Geldknappheit gekennzeichnet ist, kann genau dies erschweren.

Insofern ist von einer **Wechselwirkung zwischen finanzieller Kompetenz und persönlicher Lebenslage** auszugehen, die in eine Abwärtsspirale münden kann: Defizite in der



Finanziellen Bildung und finanziellen Kompetenz können die persönliche Lebenslage verschlechtern, aber eben aufgrund dieser Situation ist eine Stärkung der finanziellen Kompetenz nur schwer erreichbar.

Im Zentrum der geführten Experteninterviews standen die finanzielle Lebenssituation von alleinerziehenden Frauen und ihre Möglichkeiten bzw. Grenzen der Bewältigung finanzieller Problemlagen durch einen „guten Umgang mit Geld“. Trotz der heterogenen Tätigkeitsbereiche der Befragten, noch dazu aus unterschiedlichen Bundesländern, in denen sie aktiv sind, waren sich die Expertinnen und Experten über folgende Aspekte einig:

- ✓ Ein beträchtlicher Anteil der ratsuchenden alleinerziehenden Frauen lebt in prekären Einkommensverhältnissen
- ✓ Diese Frauen sind mit einer hohen Wahrscheinlichkeit konfrontiert, in eine finanzielle Notlage zu geraten
- ✓ Sie können kaum Risikovorsorge betreiben und sparen

Die Befragten waren sich ebenfalls einig:

- ✓ Alleinerziehende Frauen sind einerseits schwer erreichbar für Geldthemen
- ✓ Andererseits fehlt in vielen Fällen ein angemessenes und passendes – vor allem auch koordiniertes – Bildungs- und Beratungsangebot mit dem Fokus Geld und Finanzen

Schließlich bestand eine große Gemeinsamkeit zwischen den Befragten in der zentralen Rolle der Lebenslage alleinerziehender Frauen, also derjenigen Lebensumstände und Ressourcen, die ihre Handlungsspielräume bestimmen und damit ganz erheblich auf das persönliche Wohlergehen einwirken.

Eher divergierende Meinungen vertraten die Befragten hingegen im Hinblick auf die Rolle der Kreditaufnahme.



GRÜNDE FÜR PREKÄRE EINKOMMENSVERHÄLTNISSE

Prekäre Einkommensverhältnisse sind dadurch gekennzeichnet, dass die monatlich verfügbaren Geldmittel sowohl knapp als auch im Hinblick auf ihre regelmäßige Verfügbarkeit mit einer gewissen Unsicherheit behaftet sind.

Die in den Interviews genannten Gründe verweisen auf eine enge Verzahnung zwischen Lebensumständen und Ressourcen:

➔ Implikationen des am männlichen Hauptverdiener orientierten Familienbildes

- Betreuungs- und Kita-Zeiten sind nicht an die Erfordernisse eines Vollzeitjobs der alleinerziehenden Mutter angepasst
- Die Arbeitszeiten sind nicht hinreichend flexibel
- Infolgedessen arbeiten alleinerziehende Frauen häufig in Teilzeit oder beziehen ALG II

➔ Implikationen eines niedrigen Bildungsstandes

Vor allem bei jungen alleinerziehenden Frauen wird häufig ein niedriger Bildungsstand festgestellt, oftmals ist eine Berufsausbildung nicht abgeschlossen worden.

➔ Implikationen der Abhängigkeit von Unterhaltzahlungen für die Kinder

Die Zahlung von Kindesunterhalt ist häufig problematisch und wird in den Interviews als großes Problem gesehen. Oft ist der Unterhalt zu niedrig, kommt zu spät oder überhaupt nicht und muss eingeklagt werden.

➔ Bürokratische Hürden

- Für jede Leistung und jedes Anliegen muss ein Einzelantrag gestellt werden
- Die Kooperation leistungsgebender Stellen ist ausbaufähig
- Meldewesen und Formulare sind zu umfangreich und erscheinen oft kompliziert
- Die Bewilligungsfristen dauern zu lange

GRÜNDE FÜR EINE HOHE WAHRSCHEINLICHKEIT, IN EINE FINANZIELLE NOTLAGE ZU GELANGEN

Wie aus den Expertinnen- und Experteninterviews hervorgeht, kommt es bei alleinerziehenden Frauen vor allem durch unerwartet auftretende Ausgaben – etwa aufgrund von Sach- und Personenschäden – zu finanziellen Notlagen.

Umso wichtiger wären eine angemessene Vorsichtersparnis und Risikovorsorge. Beides, so die Befragten, sei bei alleinerziehenden Frauen verbesserungswürdig. Zu unterscheiden ist hier allerdings zwischen Sparbereitschaft und Sparfähigkeit, erstere basiert auf Verhaltenseinstellungen, zweitere wird von den finanziellen Mitteln bestimmt.

➔ Gründe

- Absolute Obergrenzen für die monatlich realisierbaren Finanzmittel und absolute Untergrenzen für Einschränkungen in den Ausgaben begrenzen die Möglichkeit zu sparen und Versicherungen abzuschließen
- Defizite in der Finanzkompetenz begünstigen den Abschluss unnötiger bzw. unpassender Versicherungsverträge
- Scham, Geldprobleme einzugestehen, verhindert die Inanspruchnahme berechtigter Transfer- und Unterstützungsleistungen
- Verfestigte Verhaltensmuster folgen einer subjektiven Logik und können ökonomische Rationalität außer Kraft setzen
- Emotionale Ungleichgewichte aufgrund vorangegangener Trennungen können rationale Entscheidungen blockieren



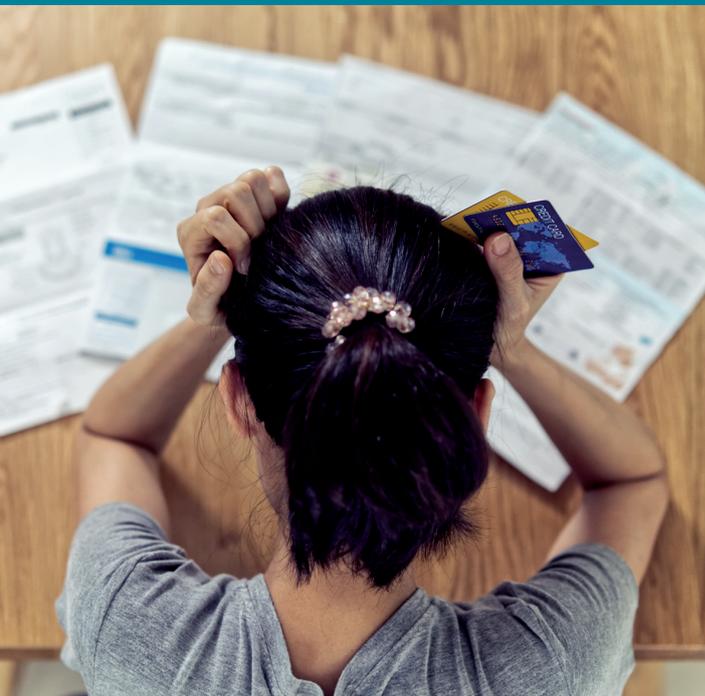
GRÜNDE FÜR DIE VERNACHLÄSSIGUNG VON VERMÖGENSAUFBAU UND ALTERSVORSORGE

Aufgrund der demografischen Entwicklung werden zur gesetzlichen Rentenversicherung komplementäre private Formen der Altersvorsorge immer wichtiger, um einen angemessenen Lebensstandard im Alter zu erhalten. Vor allem Geringverdienende wie alleinerziehende Frauen in prekären Einkommensverhältnissen sind ohne zusätzliche Einnahmequellen im Alter von Armut bedroht. Die Interviewergebnisse verdeutlichen die Brisanz des Diskurses um Eigenverantwortung und weisen darauf hin, dass eine angemessene Altersvorsorge für alleinerziehende Frauen ein eher randständiges Thema ist.

➔ Gründe

- Ein zu geringes Einkommen
- Berührungängste gegenüber dem Thema Finanzen aufgrund einer steigenden Komplexität von Finanzdienstleistungs- und Versicherungsprodukten
- Mangel an Zeit, sich mit diesem Thema zu beschäftigen

KREDIT ALS MITTEL DER ALLTAGSBEWÄLTIGUNG



➔ Alleinerziehende Frauen haben einen Kreditbedarf, der folgenden Gründen geschuldet ist:

- Unerwartet auftretende Ausgaben
- Systematisch höhere Ausgaben aufgrund des Alleinlebens
- Zahlungsverpflichtungen aus vorangegangener Ehe



➔ **Der Zugang zu Kredit wird von den Befragten unterschiedlich gesehen:**

- Bankkredite werden für Sozialleistungsempfängerinnen eher ausgeschlossen
- Kredite im Familien- und Freundeskreis werden eher skeptisch betrachtet, da sie bei Nichtbedienung des Kredits die sozialen Bindungen gefährden

Eine positive Haltung eines Schuldnerberaters beruht auf der Einsicht, dass Kredite Teil des Wirtschaftslebens sind und auch den Beziehenden von niedrigeren Einkommen zugänglich sein sollten. Wichtig sei eine verantwortungsvolle Kreditvergabe und eine gute Schuldnerberatung.

DEFIZITE IN BILDUNGS- UND BERATUNGSANGEBOTEN FÜR ALLEINERZIEHENDE FRAUEN

Für alleinerziehende Frauen dominieren Beratungsangebote zum Wiedereintritt in das Erwerbsleben, Urlaubs- und Freizeitangebote, finanzielle Unterstützungsangebote sowie Netzwerkaktivitäten gegenüber speziellen Angeboten zum Thema „Finanzplanung“ bzw. „Umgang mit Geld“.

Neuere Bildungsangebote zum Thema „Frauen und Finanzen“ richten sich vornehmlich an gut ausgebildete Frauen, oder Frauen aus den höheren Einkommensklassen. Angebote des Finanzdienstleistungssektors spielen hier zunehmend eine Rolle.

➔ **Gründe für diese Unterversorgung**

- Mangelnde Sensibilisierung sowie Expertise der Fachkräfte
- Teilweise ablehnende Haltung von Fachkräften gegenüber Geld- und Finanzthemen
- Fehlende Kontinuität in öffentlich finanzierten Beratungs- und Bildungsprogrammen

GRENZEN FÜR DIE ERREICH- BARKEIT DER BETROFFENEN PERSONENGRUPPEN



Selbst, wenn es ausreichende Angebote an finanzieller Beratung und Bildung gäbe, ist nicht gesichert, dass diese von den Zielgruppen auch genutzt würden. Bedeutsame Hürden sind:

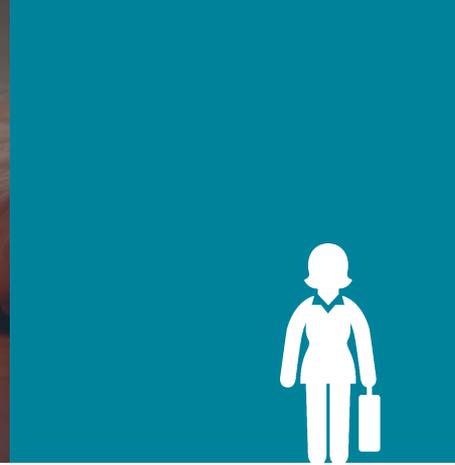
- Ein Mangel an Zeit und Aufnahmekapazität wie -bereitschaft
- Fehlende finanzielle Ressourcen zur Sicherung der Kinderbetreuung
- Scham, über eigene Geldsorgen oder -probleme zu sprechen bzw. sie zu offenbaren, als Folge gesellschaftlicher Wertorientierungen,
 - die Finanzkompetenz von Frauen in Frage stellen,
 - die Geld als wichtiges Merkmal der sozialen Stellung ausweisen
- Schuldgefühle, Erwartungen nicht zu entsprechen
- Minderwertigkeitsgefühle, wenn Alleinerziehende nicht auf ein wertschätzendes Beratungs- und Bildungsangebot auf Augenhöhe vertrauen können

UNTERSCHIEDE ZWISCHEN OST UND WEST AM BEISPIEL DES LANDES BRANDENBURG

Der Anteil Alleinerziehender ist mit 25 Prozent deutlich höher als im Westen (17 Prozent) und während im Westen der Anteil Alleinerziehender zwischen 1997 und 2017 um 4 Prozent zunahm, sind es im Osten 7 Prozent. Weitere Unterschiede erkennen wir am Anteil lediger Alleinerziehender, der im Westen 35 Prozent und im Osten 58 Prozent beträgt, und in der Erwerbstätigenquote, die mit 52 Prozent um 12 Prozent höher als im Westen ist (vgl. Statistisches Bundesamt/Destatis 2018).

Einem tieferen Verständnis hierfür förderlich ist ein Blick auf die unterschiedliche politische und damit verbundene gesellschaftspolitische Entwicklung in Ost und West, beginnend mit den 1950er Jahren, wodurch nämlich völlig konträre idealtypische Familienbilder geprägt wurden.

Während in der ehemaligen DDR Alleinerziehen als gleichberechtigte Familienform neben der klassischen Paarfamilie gesetzlich anerkannt war, galt dies nicht gleichermaßen in der alten Bundesrepublik. Damit verbunden waren unterschiedliche externe Lebensumstände, die auch in den alleinerziehenden Frauen zur Verfügung stehenden Ressourcen und Handlungsspielräumen ihren Ausdruck fanden.



Geschaffen wurden in der ehemaligen DDR Rechtsansprüche der Mütter, die auf eine Vereinbarkeit von Vollzeittätigkeit und Familie gerichtet waren. Insbesondere schrieb das Gesetz vor, dass sich die Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen nach den Arbeitszeiten der Frauen zu richten hatten. Bedeutsam für den Vergleich zwischen Ost und West ist zudem, dass in der DDR soziale Sicherung eine Erwerbstätigkeit voraussetzte und somit vom Grundsatz her als Komplement und nicht als Substitut für das Arbeitseinkommen betrachtet wurde.

Anders verlief die Entwicklung in der alten Bundesrepublik. Familie war als Privatsache streng vom Erwerbsleben getrennt, und dies galt auch für die Betreuung der Kinder. Als Ideal galt (und gilt oftmals nach wie vor) das Familienbild des männlichen Hauptverdieners, dem zahlreiche Regelungen im Steuerrecht, allen voran das Ehegattensplitting, entsprachen. Die Lebensumstände waren für alleinerziehende Frauen in der alten Bundesrepublik durch eine Stigmatisierung (Alleinerziehen als Makel) gekennzeichnet, was sich in fehlenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten und damit auch verbunden, fehlenden Angeboten zu einer Re-Integration in den Arbeitsmarkt äußerte. Sozialhilfe trat nicht ergänzend zur Erwerbsarbeit in Kraft, sondern substitutiv und dies unzureichend. Verstärkt waren die alleinerziehenden Mütter somit auf das Vorhandensein von familiären Netzwerken angewiesen.

Die Politik nach der Wende war durch eine Dominanz dessen charakterisiert, was im Westen als erstrebenswert galt. Dies betraf die Rolle der Sozialpolitik als Substitut zum Arbeitseinkommen ebenso wie die Familien- und Frauenpolitik. Allerdings zeigt sich hier allmählich ein Wandel hin zur partnerschaftlichen Rollenverteilung, der auch durch die Erfahrungen der Frauen in den neuen Bundesländern beeinflusst worden sein dürfte.

Tatsächlich weisen die in Brandenburg durchgeführten Expertinnen- und Experteninterviews auf eine gewisse Konvergenz in den Lebenslagen von Alleinerziehenden mit dem Westen hin, die eng mit den veränderten, an den Westen angepassten Lebensumständen verbunden sind. Eine dominierende Rolle spielt dabei die Berücksichtigung des Familientyps „Alleinerziehen“ zusammen mit der Geschlechterrollenverteilung im westlichen Regime des Wohlfahrtsstaates. Dieser Befund zeige sich etwa in einem niedrigeren Bildungsstand vor allem unter alleinerziehenden Frauen, als dies in der DDR der Fall war. Die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung ist auch in Brandenburg zum vordringlichen Problem für Alleinerziehende geworden. Verstärkt wird dies, wenn eine vorangegangene berufliche Ausbildung fehlt, bzw. angesichts der generellen Schwierigkeiten, nach längerer Pause wieder in den Arbeitsmarkt zurückzukehren. Insgesamt sieht eine Expertin eine Konvergenz zwischen Ost und West dahingehend, dass es für die Alleinerziehenden in den Altbundesländern besser, in den neuen Bundesländern dagegen schlechter geworden sei, Familie und Beruf zu verbinden und die eigene finanzielle Unabhängigkeit zu bewahren.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die in den Interviews vorgetragenen Verbesserungsvorschläge lassen den Schluss zu, dass Beratungs- und Bildungsangebote zur Stärkung der Finanzkompetenz einander ergänzen sollen.

Damit alleinerziehende Frauen angebotene Beratungs- und Bildungsangebote auch tatsächlich nutzen, müssen ihnen geeignete Anreize gesetzt werden. Hierzu erforderlich ist zum einen, dass die ohnehin knappen Ressourcen so weit wie möglich geschont werden. Zum anderen muss den alleinerziehenden Frauen Vertrauen vermittelt werden, dass sie in den jeweiligen Beratungsstellen und Kursen mit ihren Anliegen ernst genommen werden und ihnen auf Augenhöhe begegnet wird, vor allem keinerlei Stigmatisierung erfolgt.

Eine umfassende Rolle spielt das Anliegen, durch ein „Empowerment“ der alleinerziehenden Frauen eine grundsätzliche Verbesserung ihrer persönlichen Lebensumstände zu erreichen. Dies betrifft sowohl die einzufordernde Gleichstellung alleinerziehender Frauen im herrschenden Regime des Wohlfahrtsstaates als auch die Aufhebung von gesellschaftlich immer noch weit verbreiteten Vorbehalten gegenüber dem Alleinerziehen. Dabei geht es darum, den Frauen Perspektiven zu vermitteln, (Bildungs-)Aspirationen zu wecken und ihre Leistungen anzuerkennen.

Das Leben als Alleinerziehende zu meistern, bedarf hoher Kompetenzen, die als Ressourcen herauszustellen sind und den Frauen ins Bewusstsein gerufen werden sollen. Vor allem sind ihre Potenziale zu fokussieren und ihre Lebensentwürfe entsprechend wertzuschätzen.

Die Interviews zeigen eine **hohe Bandbreite an strukturellen Problemen** auf. Unzureichende oder fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten, die schlechte Vereinbarkeit von Familie und Beruf, komplexe und bürokratische Beantragungsprozesse sowie steuerlich relevante Aspekte wie Ehegatten-Splitting anstelle eines Familien-Splittings sind nur einige Gründe, die die Rahmenbedingungen von alleinerziehenden Frauen in hohem Maße erschweren. Nur wenn es gelingt, auch diese Aspekte mittelfristig zu bearbeiten, kann die finanzielle Lage alleinerziehender Frauen langfristig verbessert werden.





KONZEPTIONELLE LEITLINIEN

Alleinerziehende Frauen in prekären Einkommenslagen benötigen versierte externe Unterstützung, um aus dem Teufelskreis „knappe Ressourcen, begrenzte Handlungsmöglichkeiten und dadurch noch knappere Ressourcen“ herauszukommen. Die Expertinnen- und Experteninterviews zeigen, dass hierbei der Fokus nahezu aller sozialen Einrichtungen auf dem Einkommenserwerb bzw. der Generierung zusätzlicher Einnahmen liegt. Wie mit dem Einkommen effizient umgegangen werden kann, ist dagegen ein eher randständiges Thema. Dabei bestreiten die Fachkräfte nicht die hohe Bedeutung eines guten Umgangs mit Geld. Sie fühlen sich aber vielfach fachlich nicht zuständig und weisen vor allem auf die zu niedrigen Einkommen hin.

Wir sehen beide Aspekte in einer komplementären Beziehung, denn auch ein gutes Einkommen ist schnell aufgebraucht, wenn die Regeln einer soliden Budgetplanung nicht beherrscht werden. Ohne die Bedeutung von Strukturbedingungen zu negieren, folgern wir aus der Interviewanalyse, dass eine Zusammenarbeit zwischen den Jobcentern und Einrichtungen, die finanzielle Beratungs- und Bildungsangebote vorhalten, jene Komplementarität von Einkommenserwerb und Einkommensverwendung im Sinne eines guten Umgangs mit Geld umsetzen muss.

Umgekehrt kann auch eine gestärkte Finanzkompetenz dazu motivieren, sich aktiver um den Einkommenserwerb zu kümmern.



Wir empfehlen deshalb, die Randständigkeit finanzieller Themen durch eine Schwerpunktbildung zu ersetzen und aus der Tabuzone herauszuholen. Unseren Handlungsempfehlungen liegt eine Konzeption für einen Schwerpunkt **„Finanzen im Lot“** zugrunde, der durch folgende Dimensionen geleitet wird:

Erstens geht es um **relevante Inhalte**, zweitens um die **Art ihrer Vermittlung**, sowohl was das Ziel als auch die Methodik anbelangt. Auf dieser Grundlage fassen wir Anforderungen an eine praktische Umsetzung zusammen und stellen Ansatzpunkte für ein Netzwerk **„Finanzen im Lot“** vor.

SCHWERPUNKT FINANZEN IM LOT DIMENSION „INHALT“



EIN BESONDERES AUGENMERK GILT DEM MANAGEMENT VON RISIKEN

Inhaltlich geht es zunächst um das Auskommen mit dem Einkommen. Hier empfehlen wir in Übereinstimmung mit den bereits existierenden Angeboten für Familien (vgl. z.B. Verbraucherzentrale Brandenburg) eine Perspektive einzunehmen, die Faktoren der Lebensführung einschließt und somit über den engen Fokus auf Zahlungsströme hinausgeht.

Ein besonderes und offensichtlich auch im Beratungsalltag vernachlässigtes Thema ist aber insbesondere das **Management von Risiken** und somit ein **perspektivischer Blick** auf die eigenen Finanzen.

Alleinerziehende Frauen sind mit einer besonderen Risikosituation konfrontiert:

- Sie sind alleinzuständig für das materielle und immaterielle Wohl der Familie, d.h., fallen sie z.B. wegen Krankheit aus, steht zumindest unmittelbar niemand zur Verfügung, der ihre Rolle ersetzen kann. Aufgrund der Vielfachbelastung ist gerade das Krankheitsrisiko für diese Frauen hoch
- Das Risiko einer Arbeitslosigkeit hängt eng mit dem Familientypus „Alleinerziehen“ und hierbei vor allem mit dem erhöhten Bedarf an Arbeitsplatzflexibilität zusammen
- Hohes Armuts- und Überschuldungsrisiko
- Risiko, den Kindern keine hinreichende gesellschaftliche Teilnahme zu ermöglichen

Die Bewältigung dieser Risiken macht ein aktives Risikomanagement unvermeidlich.

In Anlehnung an eine Studie der Weltbank (vgl. Holzmann et al., 2003) unterscheiden wir dabei zwischen Maßnahmen der **Risikovermeidung**, der **Risikosenkung** und der **Absorption realisierter Risiken**. Im Zentrum der Themenstellung „Umgang mit Geld“ stehen dabei finanzielle Risiken, also das Risiko, in eine finanzielle Notlage zu gelangen bzw. Altersarmut erfahren zu müssen. Auf **individueller** Ebene bieten sich exemplarisch folgende Maßnahmen an:



Beispiele für Maßnahmen zur Vermeidung von finanziellen Risiken

- ✓ (Weiter-)Bildung für den Arbeitsmarkt
- ✓ Suche nach besser dotierten Stellen
- ✓ Finanzielle Bildung

Beispiele für Maßnahmen zur Absorption von realisierten finanziellen Risiken

- ✓ Auflösung von Ersparnissen
- ✓ Mögliche Spielräume für Kostensenkungen nutzen
- ✓ Kreditaufnahme

Beispiele für Maßnahmen zur Senkung von finanziellen Risiken (Risikovorsorge)

- ✓ Abschluss von Versicherungen
- ✓ Ansparen für Notfälle
- ✓ Ansparen für das Alter
- ✓ Streuung von Geldanlagen

Ein erfolgreiches Management von Risiken setzt voraus, dass es ein Gegenüber gibt, das bereit ist, das jeweilige Risiko zu übernehmen oder es zu teilen. Zu unterscheiden gilt es hierbei zwischen

- 1. Marktlösungen wie der Abschluss einer Versicherung oder eines Sparvertrages**
- 2. Informellen Lösungen**
- 3. Staatlichen Lösungen**



Marktlösungen eignen sich dann, wenn das jeweilige Risiko ein individuelles ist: So ist ein Versicherungsträger bereit, gegen eine Prämie für den Schadensfall aufzukommen, wenn er eine große Anzahl von Versicherungsnehmern bedient, die nicht in großer Zahl zugleich einen Schadensfall melden. Ein weiteres Beispiel sind Banken, die Kredite an viele Kreditnehmer vergeben, wobei der Ausfall des einen Kredits nicht zugleich viele andere Kreditausfälle nach sich zieht.

Finanzielle Kompetenz hilft in diesem Zusammenhang, den fairen Versicherer z.B. gegen Sachschäden, Personenschäden oder Kreditausfall vom unfairen Versicherer zu unterscheiden. Aber auch, verschiedene (Eigen-)Interessen der Anbieter von Finanzdienstleistungsprodukten zur privaten Altersvorsorge zu kennen und Fallstricke der provisionsorientierten Beratung zu vermeiden. Finanzielle Kompetenz hilft auch, Kreditangebote danach zu beurteilen, ob überhöhte Zinsen gefordert werden, gegebenenfalls eine Restschuldversicherung verlangt wird und ob es möglich ist, in finanziellen Notlagen die Tilgung auszusetzen.

Individuelle Risiken lassen sich nicht nur durch Marktlösungen senken bzw. absorbieren. Informelle Lösungen wie Risikoteilungsnetzwerke können für bestimmte Risiken ebenfalls geeignet sein. So können alleinerziehende Frauen ein Kinderbetreuungsnetzwerk bilden, das es ermöglicht, zügig bei Bedarf eine Betreuung zu erhalten. Auch die Idee der Mikrokredite basiert ursprünglich auf derartigen informellen Risikoteilungsnetzwerken. Nicht zu unterschätzen sind Informationsnetzwerke, in denen alleinerziehende Frauen ihre Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit Risiken austauschen und dadurch ihre finanzielle Kompetenz verbessern können.

Sind allerdings die Einzelrisiken stark miteinander korreliert, scheiden Marktlösungen und informelle Formen aus. Anschauliche Beispiele sind Epidemien oder die konjunkturelle Arbeitslosigkeit. Mit Bezug auf alleinerziehende Frauen, die in einer kleineren Stadt oder einem Dorf leben, ist das Risiko, keine Kinderbetreuung zu finden, dann systemisch, wenn es um die Diskrepanz zwischen Kinderbetreuungszeiten der Kitas und Erwerbsarbeitszeiten geht. Hier helfen informelle Risikoteilungsnetzwerke wenig, vielmehr geht es um **kommunalpolitische** Entscheidungen, also eine staatliche Lösung, über ausreichend flexible Kinderbetreuungszeiten das Risiko zu senken bzw. ganz zu vermeiden.

Im Sinne eines modernen sozialpolitischen Ansatzes empfiehlt die Weltbank staatliche Lösungen, die darauf abzielen, Privatpersonen – hier den alleinerziehenden Frauen – bestimmte Risiken abzunehmen, und zwar nicht vorrangig, um sie zu versorgen. Ziel ist vielmehr, sie zu befähigen, ihre Potenziale aktiv zu nutzen und dabei auch Chancen zu nutzen, die eine nachhaltige Verbesserung ihrer Lebenslage in Aussicht stellen (vgl. Holzmann et al. 2003).



DIMENSION „VERMITTLUNG“

EMPOWERMENT ALS LEITLINIE

In Übereinstimmung mit den befragten Fachkräften empfehlen wir als Leitlinie für konkrete Maßnahmen zur Stärkung der Finanzkompetenz alleinerziehender Frauen Ansätze, die es den Frauen erlauben, handlungskompetent in dem Sinne zu werden, dass sie **eigenverantwortlich** und **autonom** ihre Finanzen verwalten und hierbei ihre erworbenen Kenntnisse zum guten Umgang mit Geld nutzen.

Damit wird ein Beitrag zu einem **Empowerment** alleinerziehender Frauen geleistet, eine Befähigung also, Kontrolle über jene Faktoren zu gewinnen, die für die jeweilige Lebenslage mitverantwortlich sind. Aufgrund der schwierigen und prekären Lebenslage benötigen die alleinerziehenden Frauen externe Hilfe, um diese Handlungskompetenz zu erreichen. Hierbei handelt es sich ganz wesentlich um **Hilfe zur Selbsthilfe**.

Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, setzt eine hohe finanzielle Expertise als auch eine hohe Vermittlungskompetenz beim Fachpersonal voraus. Das muss nicht zwingend bedeuten, dass jede Sozialfachkraft in der Beratung ein umfassendes finanzielles Wissen jederzeit parat haben muss. Vielmehr ist der Zugriff auf die jeweils notwendige Expertise zu gewährleisten.

Auf der Seite der Alleinerziehenden ist ein ausreichend hohes Maß an Motivation notwendig, um die Angebote auch zu nutzen. Diese Bereitschaft wird, so die Vertreter des Empowerment-Ansatzes dadurch gefördert, dass die Fachkräfte ihre Expertenrolle aufgeben müssen bzw. anerkennen, dass ihr Gegenüber auch Expertin ist, nämlich auf dem Gebiet des Alleinerziehens. Es gilt also, dem Augenhöhen-Prinzip zu folgen. Darin eingeschlossen ist die Bereitschaft der Sozialfachkraft, von den alleinerziehenden Frauen zu lernen. Breton (1994) nennt dies das „Prinzip der Kollegialität“.



Empowerment darf jedoch keinesfalls in dem Sinne verstanden werden, dass Selbstorganisation **notwendige staatliche Interventionen** zur erforderlichen Anpassung der Strukturen ersetzt. Vielmehr geht es darum, Strukturen zu schaffen, die die Autonomie alleinerziehender Frauen stärken. Kommunen, Landkreise, Länder und schließlich auch der Bund sind hier notwendige Kooperationspartner.



ANFORDERUNGEN AN EINE

ANFORDERUNGEN AN DIE FACHKRÄFTE

➔ Weiterbildung von Fachkräften und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Der Themenkomplex Geld und Finanzen ist so weitreichend, dass weder ein einheitlicher Wissensstand geschaffen werden kann, noch dies das Ziel sein sollte. Vielversprechender erscheint hingegen eine Sensibilisierung für mögliche Problemlagen. Es bedarf zumindest eines Grundlagenwissens in Sachen Einnahmen, Ausgaben, Haushalt, Konto, Kredit, Versicherungen und Anlage. Diese Bereiche sind auch Bestandteil des am Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE) entwickelten Kompetenzmodells Finanzielle Grundbildung (vgl. Mania und Tröster 2015). Im Projekt CurVe wurde untersucht, wie sich der Umgang mit Geld im Kontext des Alltagslebens gestaltet und welche Kompetenzen dies im Hinblick auf Finanzielle Grundbildung erfordert.¹ Beim alltagspraktischen Umgang mit Geld spielen neben Wissensaspekten bzw. kognitiven Fähigkeiten auch non-kognitive Aspekte eine Rolle. So ist das Thema Geld noch immer sehr vorurteils- und schambehaftet. Die Expertinnen- und Experteninterviews haben gezeigt, dass auch Fachkräfte im Beratungsprozess mitunter eher nach eigenen Lebenserfahrungen und auf Basis eigener Werthaltungen handeln und vorgehen. Als Vorbild auf dem Weg zu einer objektiveren Ansprache können die bundesweiten Sensibilisierungsworkshops des Projekts CurVe dienen, die etwa zielgruppengerechte Ansprache-Strategien, die Reflexion subjektiver Werte oder Best-Practice Methoden vermitteln und in die Bildungsarbeit und Beratungspraxis übertragen. Zur weiteren Professionalisierung der Finanziellen Grundbildung wurde in Kooperation mit Expertinnen und Experten aus der Praxis das Curriculum Finanzielle Grundbildung erstellt.² Darüber hinaus bietet Geld und Haushalt, der Beratungsdienst der Sparkassen-Finanzgruppe, in einer Kooperation mit dem DIE bundesweit kostenfreie Workshops für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur fachlichen Unterstützung bei der Vermittlung von finanzieller Grundbildung an.³

¹ Vgl.: *Schuldnerberatung als Ausgangspunkt für Grundbildung. Curriculare Vernetzung und Übergänge – CurVe*

² Vgl.: <https://www.die-bonn.de/curve/curriculum/default.aspx> aufgerufen am 20.01.2020

³ Vgl.: <https://www.geldundhaushalt.de/vortraege/vortragsthemen/finanzielle-grundbildung-vermitteln-bedarfe-erkennen-ansprechen-handeln/> aufgerufen am 20.01.2020

ERFOLGREICHE UMSETZUNG



➔ **Alltagsfalle Geld: Die Themenfelder Geld und Haushalt bewusst als Lernfeld erkennen und benennen**

Die eigenen Finanzen im Griff zu behalten und einen Haushalt führen zu können, sind wichtige Kompetenzen, die gelernt werden müssen. Wenngleich diese Alltagskompetenzen meist unhinterfragt verinnerlicht wurden, kann nicht selbstverständlich davon ausgegangen werden, dass jede Person die Möglichkeit hatte, sie in der Familie oder Schule zu erlernen. Gerade im Interesse eines Empowerment-Ansatzes muss es Ziel von Bildungs- und Beratungsangeboten sein, Alleinerziehenden ein Bewusstsein für potenzielle finanzielle Problemlagen, aber insbesondere auch für Handlungsspielräume, die der Umgang mit Geld bietet, zu vermitteln. In einer Untersuchung zur Situation der ökonomischen Bildung, die wiederum am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung durchgeführt wurde, heben Ambos und Greubel hervor, dass vor allem Risikogruppen eher selten einen Bedarf an ökonomischer Grundbildung als Bedürfnis anerkennen (vgl. Ambos und Greubel 2012, S. 14). So müsse oft erst ein Interesse geweckt werden, um die Nachfrage nach entsprechenden Bildungsangeboten zu erhöhen (vgl. ebd., S. 19). Hierbei ist wichtig, nicht nur die gegenwärtige Situation, sondern auch eine Zukunftsperspektive mit einzubeziehen, wie es lebenslaufbezogene Ansätze vorschlagen (vgl. u.a. Schlegel-Matthies 2003; Ambos und Greubel 2012; Happel 2017, Peters 2019). Die Vermittlung eines Risikobewusstseins sowie der Möglichkeiten, auch unvorhergesehene Lebensereignisse zu managen, hat dabei einen hohen Stellenwert. Wie Happel in ihrer biografieanalytischen Untersuchung zum Umgang mit Geld darlegt, ist es vor allem mit Blick auf die Erwerbs- und Finanzbiografien von Frauen vielversprechend, die ermächtigenden Aspekte von Finanzbildung herauszustreichen, um von einer Defizitorientierung hin zu einer Ressourcenorientierung zu gelangen (vgl. Happel 2017, S. 281ff).

➔ **Auf die Haltung kommt es an: Augenhöhe und Wertschätzung durch Fachkräfte**

Die Schilderungen, wie voreingenommen selbst Fachkräfte Alleinerziehende mitunter wahrnehmen, sind bedenkenswert. So können allein durch sprachliche Mittel abwertende Botschaften transportiert werden. Im Wissen um die psychosozialen Bedeutungen des Umgangs mit Geld gilt es, Bewertungen in der Ansprache zu vermeiden. Mit wenig Geld auszukommen, bedarf einer hohen Kompetenz. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang insbesondere die Haltung der Beratenden und Lehrenden sowie die Art und Weise der Informations- bzw. Kompetenzvermittlung.

In einigen Interviews wurde berichtet, dass Fachkräfte teilweise eigene Wert- und Lebensvorstellungen auf Ratsuchende übertragen. Dies führt beispielsweise dazu, dass Konsumausgaben infrage gestellt oder gar verurteilt werden, eine Kreditaufnahme per se abgelehnt wird oder das jeweilige Handeln der Person nicht im Kontext ihrer Lebenssituation wahrgenommen wird.

➔ **Alle sind unterschiedlich: Heterogenität Alleinerziehender berücksichtigen**

Eine Gruppe wird oftmals erst durch Fremdzuschreibung zur Gruppe und nicht aus der Gruppe heraus. Dies lässt sich eindrucksvoll für die Gruppe der Alleinerziehenden zeigen. Alleinerziehende haben nicht per se einen erhöhten Beratungsbedarf oder bedürfen anderer Zugangswege. Es muss anlassbezogen überlegt werden, ob es hier eines eigenen Beratungsangebots für Alleinerziehende bedarf.

ANFORDERUNGEN AN DIE VERMITTLUNGSMETHODEN UND -FORMATE

➔ **Zugangswege überprüfen**

Beratungs- und Vortragsangebote am Abend erreichen Alleinerziehende, die keine Unterstützung bei der Kinderbetreuung haben, kaum oder gar nicht. Positiv hervorgehoben wurden hingegen sowohl digitale Formate als auch Angebote über Familienfreizeiten oder Bildungsurlaub. Es wurde wiederholt darauf verwiesen, dass unterstützende Angebote einen Lernanlass für die ganze Familie bieten können. Das heißt, alle Familienmitglieder sollten einbezogen und Raum zum gemeinsamen Reflektieren geschaffen werden. Bei allen weiteren Angebotsformaten sollte stets eine ergänzende Kinderbetreuung vorgehalten werden, um die Hemmnisse bei der Inanspruchnahme zu minimieren.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird von vielen Expertinnen und Experten als ausbaufähig beschrieben. Das Thema Geld ist noch immer tabuisiert und das Image von Schuldnerberatung noch immer negativ besetzt. Dies führt dazu, dass Menschen nur mit Unbehagen Beratungsstellen aufsuchen und oft erst dann, wenn es keine anderen Möglichkeiten mehr gibt – was auch die Statistik der Inanspruchnahme von Schuldnerberatungen spiegelt.

Eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit muss sich daher gleichermaßen an Ratsuchende und Fachkräfte wenden, denn auch auf Seiten der Fachkräfte können Hürden oder Vermeidungstendenzen gegenüber der Beschäftigung mit finanziellen Themen bestehen. Dabei ist es auch wichtig, Angebote angemessen zu benennen. Die Schwierigkeit liegt darin, einen positiv formulierten Titel und ermutigende Ausschreibungstexte zu finden; eine falsche Akzentsetzung kann dazu führen, dass das ganze Angebot als stigmatisierend empfunden wird.

Ferner sollten die Angebote möglichst kostenlos sein. Wie in den Interviews betont wurde, können selbst kleinere Kostenbeiträge, etwa fünf Euro, ein Hindernis darstellen.

➔ **Neue Angebote in etablierten Formaten implementieren**

Insgesamt werden Präventionsangebote zu selten genutzt – oder von jenen Gruppen, die von vornherein einen Überblick mitbringen. Die Gründe dafür sind vielschichtig und betreffen u.a. die Problematik der Stigmatisierung, vor allem gegenüber der Schuldnerberatung. Des Weiteren spielt auch der zusätzliche Zeitaufwand eine Rolle, der laut den Expertinnen- und Experteninterviews gescheut wird. Diese Hürden können überwunden werden, wenn Angebote zur Beratung aber auch zur finanziellen Bildung in bereits bestehende Angebote integriert und an Orten platziert werden, die Alleinerziehende sowieso aufsuchen müssen bzw. gerne aufsuchen. Dort gibt es typischerweise eine Vertrauensperson und die Umgebung ist bekannt und vertraut. Dadurch fällt es leichter, über die eigenen finanziellen Nöte zu sprechen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten bzw. anzunehmen.

➔ **Niedrigschwelligkeit und Partizipation**

Angebote wie die Schuldnerberatung werden mitunter als zu hochschwellig wahrgenommen. Menschen mit beginnenden finanziellen Problemen oder solche, die sich grundsätzlich informieren wollen, suchen die Schuldnerberatung in der Regel nicht auf. Gleichzeitig gibt es nur in wenigen Bundesländern kostenfreie Angebote zur Budgetberatung, die entsprechend präventiv unterstützen können. Zudem werden finanzielle Bildungskurse häufig als zu abstrakt und wenig an den Alltagsproblemen alleinerziehender Frauen orientiert gesehen. Die Partizipation der Alleinerziehenden an der Konzipierung von Bildungsangeboten bietet hier einen vielversprechenden Ausweg. Auf diese Weise kann zum einen die Lebensweltorientierung der Angebote besser berücksichtigt werden, findet zum anderen eine Annäherung auf Augenhöhe statt und kann auch die Hürde der Scham, eigene finanzielle Probleme eingestehen zu müssen, überwunden werden. Hier bieten sich u.a. Alleinerziehendentreffs an, bei denen die Frauen in geschütztem Rahmen über ihre Lage sprechen können.

➔ **Zugang zu Informationen und Leistungen verbessern: Selbst Fachkräfte haben nur einen unzureichenden Überblick**

Nicht immer ist bei Fachkräften ein umfassendes Wissen über sämtliche sozialrechtliche Aspekte bekannt. Und auch den Alleinerziehenden fällt es schwer, die richtigen Informationen oder die richtige Fachberaterin bzw. den Fach-





berater zu finden. Eine zentrale Onlineplattform ist nur dann eine Lösung, wenn man sich nicht in vielen Klicks verliert bzw. aufgibt, wie es die Verantwortliche eines Bildungsprojektes anschaulich schildert. Besser ist es an dieser Stelle, für unterschiedliche Problembereiche, wie etwa Risikovorsorge, Kreditaufnahme, Schuldnerberatung, Altersvorsorge, Auskommen mit dem Einkommen etc. Lotsen zu etablieren. Ihre Erreichbarkeit könnte zumindest in den Städten dadurch gesichert werden, dass diese zum Beispiel – wie in Frankfurt/Oder der Fall – regelmäßig das Jobcenter aufsuchen. Die Lotsen sollten auch online erreichbar sein, z.B. über eine Chat-Funktion. In der Fläche könnten Kirchengemeinden oder die dörfliche Kommunalverwaltung Räumlichkeiten zum Austausch mit den Lotsen zur Verfügung stellen. Damit wäre auch jenen Alleinerziehenden gedient, die entweder das Internet nicht nutzen, oder in (ländlichen) Gegenden leben, in denen keine zuverlässige WLAN-Verbindung existiert. Die Koordinierung könnte über einen zentralen Lotsen erreicht werden.

➔ Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende

„Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“ lautet ein ESF-Bundesprogramm des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, das in den Jahren 2011-2013 unter Einbeziehung von 102 Alleinerziehenden-Netzwerken Vorschläge für eine bessere Netzwerkarbeit und eine bessere Koordinierung bestehender Netzwerke ausarbeitete. Die dort gewonnenen Erkenntnisse sollten besser umgesetzt werden, als dies bislang erkennbar ist.

➔ Die Kontinuität von Beratungs- und Bildungsangeboten sichern

Beratungs- und Bildungsangebote für alleinerziehende Frauen sind eng an öffentliche Finanzmittel gekoppelt. Typischerweise werden diese jedoch nur für einen bestimmten Zeitraum zur Verfügung gestellt und haben die finanzierten Angebote nur für begrenzte Zeit Bestand. In den Interviews wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass es Zeit braucht, bis Netzwerke sich etabliert und finanzielle Weiterbildungsangebote einen breiten Zuspruch gefunden haben. Oftmals ist aber dann ihre Finanzierung ausgelaufen und eine Verlängerung nicht in Sicht. Kontinuität in der Finanzierung ist für eine breite Vermittlung von finanzieller Kompetenz sowohl für Netzwerke wie für Angebotsformate unabdingbar.

ANSATZPUNKTE FÜR DIE KONZIPIERUNG EINES NETZWERKES „FINANZEN IM LOT“

Zwischen 2011 und 2013 lief das vom Europäischen Strukturfonds und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderte Programm „Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“. Ziel war eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsperspektiven für Alleinerziehende durch den Aufbau von sogenannten Produktionsnetzwerken in den Kommunen. Inhaltlich lag dabei der Schwerpunkt auf einer verbesserten Integration Alleinerziehender in den Arbeitsmarkt durch Ausbildungs- und Weiterqualifizierungsmaßnahmen und einem verbesserten Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Die in diesem Zusammenhang ausgearbeiteten Grundlagen und abgebildeten Erfahrungen für eine gute und nachhaltige Netzwerkarbeit dienen auch als Grundlage für die im Folgenden vorgeschlagenen Ansatzpunkte zur Konzipierung eines Netzwerkes „Finanzen im Lot“, wie es jeweils für einzelne Kommunen, Landkreise oder sogar für ein Bundesland errichtet werden könnte.

Ein wichtiger Leitgedanke des ESF-Bundesprojektes ist es, die Koordination existierender Einrichtungen und Netzwerke sicherzustellen. Um dies zu erreichen, werden die Ebene der Inhalte und zugehörigen Akteure, eine organisatorische Ebene, eine Transferebene und eine personelle/finanzielle Ebene unterschieden.

DIE EBENE DER INHALTE UND ZUGEHÖRIGEN AKTEURE

Hier geht es um die Formulierung einer gemeinsamen Zielsetzung und die Zielrealisierung durch Konkretisierung einer Dienstleistungskette.



Ziel des Netzwerkes „Finanzen im Lot“ ist es, alleinerziehende Frauen zu befähigen, finanzielle Notlagen zu verhindern und damit auch Überschuldung zu vermeiden und zudem ihre Risiken aktiv zu managen. Das Netzwerk „Finanzen im Lot“ erreicht dieses Ziel, indem es gelingt, alleinerziehenden Frauen die dazu erforderlichen Kompetenzen zu vermitteln. Dies umfasst zum einen notwendige Kenntnisse und Fähigkeiten, die sich unmittelbar auf die Vermeidung finanzieller Notlagen richten und ein effektives Risikomanagement einschließen. Zum anderen geht es um die Kenntnis von Behörden und unterstützenden Organisationen, also zu wissen, wer Transferleistungen und andere finanzielle Unterstützungsleistungen sichert bzw. gewährleistet und welche Stellen Beratungsangebote bieten. Ob der Adressatenkreis auf alleinerziehende Frauen begrenzt sein soll, ist eine zu diskutierende Frage. Dafür spricht ihre besondere finanzielle Situation, dagegenspricht, dass alleinerziehende Frauen ihre „besondere Behandlung“ als Stigmatisierung auffassen könnten.

Im ESF-Bundesprogramm (2013) wird die Konzipierung von Produktionsnetzwerken vorgeschlagen. Ein Produktionsnetzwerk zeichnet sich dadurch aus, dass die Netzwerkpartner eine **Dienstleistungskette** formulieren, die dazu dient, das gesteckte **Ziel zu realisieren**. Im Fall des Netzwerkes „Finanzen im Lot“ bieten jene Komponenten, die über die finanzielle Situation und die Qualität des Risikomanagements entscheiden, die Grundlage. Hierbei geht es um den Einkommenserwerb, die Budgetplanung, Risikovermeidung, Schuldenprävention, Risikovorsorge und Absorption realisierter Risiken.

Wir beziehen bewusst den Erwerb von Einkommen mit ein, da die Verbreiterung der finanziellen Grundlagen auch in den Expertinnen- und Experteninterviews durchgängig als eine wesentliche Voraussetzung dafür genannt wurde, dauerhaft die finanzielle Situation von alleinerziehenden Frauen zu verbessern und Risikovorsorge zu betreiben. Da die Maßnahmen des Risikomanagements sowohl den Einkommenserwerb als auch die Einkommensverwendung und Verschuldung betreffen, werden sie im Folgenden jeweils unter diese Komponenten subsumiert. Zu jeder Komponente gilt es, Dienstleistungen zu formulieren, die von den jeweiligen Netzwerkpartnern angeboten werden, bzw. danach Ausschau zu halten, inwieweit die eine oder andere Komponente in ein Angebot hineinspielt, das vorrangig nicht auf finanzielle Themen gerichtet ist, aber dennoch mit Finanzen zumindest indirekt zusammenhängt.

Einkommenserwerb. Sowohl Erwerbseinkommen als auch öffentliche Transfers und ferner einmalige finanzielle Unterstützungsleistungen sind hier angesprochen. Im Hinblick auf Erwerbseinkommen sind auch Ausbildungs-, Weiterbildungs- und berufliche Qualifizierungsmaßnahmen eingeschlossen. Ferner gehören Kinderbetreuungsangebote dazu, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewährleisten bzw. unterstützen.

Die Risiken Altersarmut und Überschuldung können durch eine gut bezahlte und sichere Erwerbsarbeit begrenzt werden. Stellenvermittlung und Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote sind somit wesentliche Maßnahmen zur **Risikovermeidung**. Zentrale Akteure sind die Jobcenter, Sozialämter, kommunale und private Anbieter von Kinderbetreuung, Jugendämter ebenso wie Stiftungen, die finanzielle Unterstützungsleistungen anbieten. Auch die Gleichstellungsbeauftragten sind vor dem Hintergrund einer immer noch andauernden Ungleichbehandlung von Frauen in der Arbeitswelt wichtig. Hinzu kommen Bildungseinrichtungen. Darüber hinaus ist eine Beteiligung von Unternehmen wünschenswert, die hier gesellschaftliche Verantwortung zeigen können.

Einkommensverwendung. Mit Blick auf das vom Netzwerk verfolgte Ziel geht es hier vor allem darum, die alleinerziehenden Frauen zu befähigen, ein „Auskommen mit dem Einkommen“ (Verbraucherzentrale Brandenburg) abzusichern. Eine in diesem Sinne erfolgreiche Haushaltsführung bezieht sich nicht nur auf quantitative Budgetierungsregeln, sondern schließt die einzelnen Einkommensverwendungszwecke, die hinter den Ausgaben stehen, mit ein. Das heißt konkret, dass z.B. eine Vermittlung von Kenntnissen über gesunde und dennoch preiswerte Ernährung, Kenntnisse darüber, was einen günstigen Anbieter von Strom, Energie, Telefon- und Internet-Dienstleistungen auszeichnet, aber auch, wie bei geringerem Einkommen eine Ersparnis möglich ist und wie diese gegebenenfalls angelegt werden kann, einbezogen werden. Zur Einkommensverwendung gehören auch Maßnahmen zur **Risikovorsorge**. Die Absicherung von Risiken ist nämlich nicht zum Nulltarif zu bekommen, sondern erfordert regelmäßige finanzielle Beiträge.





Durch das Netzwerk soll den Frauen die Kompetenz vermittelt werden, die wichtigsten Risiken zu erkennen und kostengünstig abzusichern. Sachschäden gehören hier ebenfalls dazu wie Personenschäden und Möglichkeiten zur Altersvorsorge. Diese perspektivische Sicht schließt wiederum an das CurVe Projekt des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung an: „Finanzielle Grundbildung [adressiert] nicht allein fehlende Kenntnisse des Geld- und Zahlungsverkehrs (...), sondern vielmehr die Folgen und Risiken, die sich aus eben diesen Kenntnisdefiziten ergeben.“ (Tröster und Bowien-Jansen 2019, S. 7). Relevante Akteure sind Verbraucherzentralen, Volkshochschulen, Familienbildungsstätten, Schulen, Berufsschulen und Hochschulen sowie der Finanzdienstleistungssektor selbst, soweit eine Neutralität sichergestellt werden kann. Geld und Haushalt, der Beratungsdienst der Sparkassen-Finanzgruppe, der bereits 1958 ein Ratgeber- und Vortragsformat zur finanziellen Allgemeinbildung etabliert hat und – wie bereits angeführt – im Bereich der Finanziellen Grundbildung mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung kooperiert, könnte hier eine wichtige Rolle spielen.

Schulden. Die Aufnahme von Krediten kann ein probates Mittel sein, um temporäre Einnahmedefizite abzufedern. Voraussetzung ist, dass in der Zukunft in ausreichendem Umfang finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um Zinsen und Rückzahlung vertragsgemäß zu bedienen. Ob dies gewährleistet ist, steht bei Vertragsabschluss allerdings oftmals nicht mit Gewissheit fest. Die Unsicherheit darüber ist gerade im Falle von prekären Einkommensverhältnissen besonders groß.

Das Risiko eines Kreditausfalls wird aber nicht nur durch die persönlichen Einkommensverhältnisse bestimmt, sondern auch durch die Konditionen der Kreditvergabe selbst. Hohe Effektivzinsen erhöhen den erforderlichen Kreditdienst, kurze Rückzahlungsfristen erschweren ein allmähliches Ansparen der zu tilgenden Kreditsumme. Vor diesem Hintergrund erscheint die in den Expertinnen- und Experteninterviews eher skeptische bis ablehnende Haltung gegenüber einer Kreditaufnahme als Mittel, die finanzielle Situation Alleinerziehender zu verbessern, verständlich. Andererseits wäre es durchaus denkbar, durch eine verantwortungsvolle Kreditvergabe finanzielle Spielräume zu erhöhen – etwa, indem Tilgungszeiträume an die persönlichen Einkommensverhältnisse Alleinerziehender angepasst werden. Die einhergehende höhere Rückzahlungswahrscheinlichkeit sollte einen entsprechend niedrigeren Kreditzins ermöglichen. Damit rückt die Fähigkeit in den Mittelpunkt, Kreditverträge dahingehend beurteilen zu können, inwieweit sie nicht selbst zum Treiber eines Kreditausfallrisikos werden. Angesichts der komplizierten und komplexen Materie sollte hier den alleinerziehenden Frauen eine kompetente Beratung an die Seite gestellt werden. Relevante Akteure sind in diesem Zusammenhang die Verbraucherzentralen, aber auch die Schuldnerberatungsstellen im Rahmen ihrer Präventionsarbeit. Beratung sollte ergänzt werden durch finanzielle Bildungsangebote, z.B. angesiedelt an den Volkshochschulen und Familienbildungsstätten.

Überschuldung. Eine Budget- bzw. Schuldnerberatung ist angesichts der prekären finanziellen Situation von alleinerziehenden Frauen unumgänglich, soll eine nachhaltige Verbesserung der finanziellen Situation erreicht werden. Die zentralen Akteure sind hierfür die Budget- und Schuldnerberatungsstellen, deren Beratungskonzeptionen vermehrt präventive Maßnahmen einschließen sollten.





DIE ORGANISATORISCHE EBENE

Die organisatorische Ebene betrifft in einem ersten Schritt die **Initiierungsphase**. Im ESF-Bundesprogramm (2013) wird vorgeschlagen, bei der Initiierung des Netzwerkes in folgenden Schritten vorzugehen:

- ✓ Eine Akteursanalyse durchführen und klären, wie der neue inhaltliche Fokus in die vor Ort bestehenden Arbeitszusammenhänge eingebettet werden kann
- ✓ Alle relevanten Partner von Beginn einbinden
- ✓ Eine Situations- und Bestandsanalyse durchführen, um ergebnisoffen mit den Befunden ziel- und bedarfsorientiert weiter zu arbeiten
- ✓ Die Netzwerkarbeit strukturieren und eine Steuerungs- und Arbeitsebene einführen (ESF-Bundesprogramm 2013, S. 10).

➔ Akteursanalyse

Im Rahmen der Akteursanalyse sind die oben genannten relevanten Akteure gehalten, ihre Beratungs-, Bildungs- und Unterstützungsangebote hinsichtlich der Bedeutung und Integration bzw. Integrationsmöglichkeit von finanziellen Themen zu prüfen und den Netzwerkpartnern bekannt zu machen.

➔ Einbindung relevanter Partner

Im Hinblick auf die Einbindung relevanter Partner sollten nicht nur die Facheinrichtungen berücksichtigt werden. Im Interesse eines Empowerments von alleinerziehenden Frauen empfehlen wir ihre aktive Partizipation von Beginn an, um auf diese Weise spezifische Beratungs- und Bildungsbedarfe zu erschließen und wertvolle Anregungen zu erhalten, auf welche Weise und mit welchen Angebotsformaten die Bedarfe gedeckt werden sollten. Zu erwarten ist auch, dass eine nachhaltige Zielerreichung Maßnahmen erfordert, die auf politischer Ebene zu treffen sind. Unabdingbar sind in diesem Zusammenhang Interessenvertretungen wie VAMF und SHIA e.V. als von Anfang an partizipierende Akteure. So hat der VAMF soeben eine Handreichung für Beratungskräfte zu „Leistungen für Alleinerziehende mit kleinem Einkommen“ sowie eine entsprechende Broschüre für Frauen mit dem Titel „Wenn das Einkom-



men nicht reicht – ihre Ansprüche“ herausgegeben, die als Übersicht zu Transferleistungen eine gute Grundlage darstellt.⁴

➔ Situations- und Bestandsanalyse

Eine umfassende Situations- und Bestandsanalyse ermöglicht es, ungedeckte Bedarfe zu erkennen und zielführende Maßnahmen zu konkretisieren und zu etablieren. Dazu zählt auch die Benennung eventuell erforderlicher Weiterbildungsmaßnahmen für die Fachkräfte selbst, etwa in Form der angesprochenen

Multiplikatoren- und Sensibilisierungswshops des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung oder des Beratungsdienstes Geld und Haushalt.

➔ Strukturierung der Netzwerkarbeit

Um die Netzwerkarbeit zu strukturieren, wird die Etablierung einer **Steuerungs- und Arbeitsebene**, ferner eine **Transferebene und eine finanzielle und personelle Ebene** empfohlen. Das heißt auch, dass die Koordination der einzelnen Angebote und dahinterstehenden Einrichtungen durch einen organisatorischen Rahmen gefestigt werden sollte.

Dazu gehören Netzwerkgrundsätze oder Geschäftsordnungen ebenso wie ein Leitbild zur Außendarstellung und Förderung der inneren Identifikation (vgl. ESF-Bundesprogramm 2013, S. 12).

Die **Steuerungsebene** wird von den in den einzelnen Einrichtungen jeweils entscheidungsbefugten Personen vertreten. Ihre Aufgabe ist es, ausgehend vom Oberziel jeweils für eine bestimmte Zeitperiode hierfür erforderliche Unterziele zu benennen, z.B. „Befähigung der

⁴ Vgl.: Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Bundesverband e. V. (VAMV), 2020: https://www.vamv.de/fileadmin/user_upload/bund/dokumente/Publikationen/VAMV_Broschuere_Kleines_Einkommen_FINAL_2020.pdf aufgerufen am 24.01.2020

Alleinerziehenden zu einem eigenverantwortlichen Risikomanagement“ oder „Befähigung der Alleinerziehenden zu einer eigenverantwortlichen Kreditentscheidung“ etc., und Strategien auszuarbeiten, wie dies realisiert werden kann und in welchen Einrichtungen.

„Die Aufgabe der **Arbeitsebene** ist es, die Erfahrungen und Bedarfe aus dem Arbeitsalltag in das Netzwerk zu tragen und praxisorientierte Lösungsansätze sowie Produkte zu entwickeln und zu erproben“ (ESF-Bundesprogramm 2013, S. 10). Beispielsweise könnte ein spezielles Kurs- oder Beratungsangebot zum Thema „Schadens- und Personenversicherung“ entwickelt werden. Auf beiden Ebenen empfehlen wir die Partizipation von Alleinerziehenden selbst, z.B. vertreten durch Organisatorinnen von Alleinerziehendentreffs, Frauennetzwerken etc.

Um den Erfolg der Netzwerkarbeit zu sichern, werden regelmäßige Treffen in der Steuerungsebene wie Arbeitsebene empfohlen. Wir schlagen insbesondere für die Arbeitsebene einen kontinuierlichen Austausch über eine Internetplattform vor.

DIE TRANSFEREBENE

Das Netzwerk „Finanzen im Lot“ verfolgt das Ziel, alleinerziehende Frauen zu befähigen, finanzielle Notlagen zu vermeiden und ihre Risiken abzusichern. Um dies zu erreichen, müssen passende Beratungs- und Bildungsangebote vorhanden sein und muss den Adressatinnen ein Anreiz gegeben werden, diese zu nutzen. Eine erste Voraussetzung dafür ist es, „[...] Angebote einheitlich zu erfassen, transparent und somit zugänglicher zu machen“ (ESF-Bundesprogramm 2013). Es geht also um die Bereitstellung von „**Informationsprodukten**“, die für die Adressatinnen ebenso wie für die Fachkräfte schnell zugänglich sind und auch verstanden werden können. Eine wichtige Transfermöglichkeit bietet das Internet. Gerade mit Blick auf Regionen in der Fläche sind aber auch Broschüren wichtig.

Damit Informationsprodukte erfolgreich sind, das heißt, die Adressatinnen erreichen und von ihnen auch aktiv genutzt werden, müssen sie stets aktuell, ansprechend und anschaulich aufbereitet sein und einen Mehrwert gegenüber bereits existierenden Materialien aufweisen. Insbesondere gilt es, für Alleinerziehende die Suchwege zu verkürzen (vgl. ebd., S. 30). Hierzu werden **Anlaufstellen** empfohlen:

- Sie sollten an jene Einrichtungen angedockt werden, die Alleinerziehenden vertraut sind und die sie häufig bzw. gerne aufsuchen, etwa Mehrgenerationenhäuser und Kitas
- Für Flächenkreise werden mobile Anlaufstellen, Telefon-Hotlines oder web-basierte Plattformen empfohlen
- Erforderlich sind breite und flexible Öffnungszeiten
- Wichtig ist die Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre
- Hinzu kommt eine umfangreiche Bewerbung, um von der Zielgruppe auch wahrgenommen zu werden. Hierzu wird eine feste Telefonnummer empfohlen, die allen Netzwerkpartnern bekannt ist (vgl. ebd., S. 31).

PERSONELLE UND FINANZIELLE EBENE

Eine nachhaltig erfolgreiche Netzwerkarbeit ist ohne zusätzliche finanzielle Mittel nicht gesichert. Im ESF-Bundesprogramm wird die Finanzierung von mindestens einer halben Vollzeitstelle plus einer Vertretung empfohlen (vgl. ebd., S. 16). Zusätzlich wird befürwortet, externe Inputgeber oder externe Moderationen zu berücksichtigen. Wichtig ist ferner die Sicherstellung einer stets aktuellen Datenbasis, die eine kontinuierliche Pflege relevanter Internetauftritte, Broschüren und Flyer erfordert.

LITERATUR

Ambos, Ingrid/Greubel, Stefanie (2012): Ökonomische Grundbildung für Erwachsene. Themenfeld »Akteurs- und Angebotsanalyse«. Abschlussbericht, Bonn. Online verfügbar unter <https://www.die-bonn.de/id/10829/about/html/> aufgerufen am 20.01.2020

Breton, Margot MSW (1994): On the Meaning of Empowerment and Empowerment-Oriented Social Work Practice, *Social Work with Groups*, 17 (3), S. 23-31

ESF (2013): Unterstützung Alleinerziehender durch nachhaltige Netzwerkarbeit vor Ort. Online verfügbar unter http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Schwerpunkte/schwerpunkt-alleinerziehende-abschlussbericht-netzwerke-nefa.pdf?__blob=publicationFile aufgerufen am 13.02.2020

Happel, Birgit (2017): Geld und Lebensgeschichte. Eine biografieanalytische Untersuchung. Frankfurt, New York: Campus

Holzman, Robert; Sherburne-Benz, Lynne; Tesliuc, Emil (2003): The World Bank's Approach to Social Protection in a Globalizing World, Social Protection Department, The World Bank.

Lenze, Anne; Funcke, Antje (2016): Alleinerziehende unter Druck. Rechtliche Rahmenbedingungen, finanzielle Lage und Reformbedarf. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

Mania, Ewelina; Tröster, Monika (2015): Finanzielle Grundbildung. Programme und Angebote planen. Reihe Perspektive Praxis, wbv Publikation. Bielefeld: Bertelsmann

Peters, Sally (2019): Armut und Überschuldung. Bewältigungshandeln von jungen Erwachsenen in finanziell schwierigen Situationen. Wiesbaden: Springer VS

Tröster, Monika; Bowien-Jansen, Beate (2019): Sensibel für Finanzielle Grundbildung. Studienmaterialien und Handlungsempfehlungen. Bielefeld: Wbv Publikation

Schlegel-Matthies, Kirsten (2003): Die Auseinandersetzung mit Geld und Konsum. Erfahrung mit einem biographischen Ansatz an der Hochschule. In: *Haushalt und Bildung*, 1/2003, S. 25-31

Statistisches Bundesamt/ Destatis (2018): Alleinerziehende in Deutschland 2017. Begleitmaterial zur Pressekonferenz



Fotos: Adobe Stock, Pixabay



institut für finanzdienstleistungen e.V.
Grindelallee 100
20146 Hamburg
www.iff-hamburg.de